



Nach erfolgter Anmeldebestätigung und Rechnungsstellung wird im Falle einer Stornierung der Betrag von 25,00 € erhoben. Dazu kommen evtl. anfallende Stornogebühren vom Hotel und Tagungsstätte.

**Bei Absagen innerhalb der letzten sieben Tage vor Tagungsbeginn ist der volle Tagungsbeitrag zu entrichten.**

Die Abmeldung hat rechtzeitig schriftlich bei der BEB-Geschäftsstelle zu erfolgen.

Die volle oder teilweise Rückerstattung des Beitrags wegen Nichtteilnahme, nicht eingenommener Mahlzeiten o.ä. ist nicht möglich.

**Anreise:** per Bahn: Berlin ab „Bahnhof Zoologischer Garten“ oder „Berlin-Ostbahnhof“: S-Bahn Linie 3 oder Regionalexpress RE 1 bis Erkner (von dort ca. 10 Minuten Fußweg)  
Wegeskizzen werden der Anmeldebestätigung beigelegt.

**Veranstalter:** Bundesverband Evangelische Behindertenhilfe e.V. (BEB) und Partner

**Organisation:** Ernst Rabenstein, Karin Kuwan  
BEB-Geschäftsstelle  
Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart  
Tel. 0711 / 21 59 - 414  
Fax: 0711 / 21 59 550  
E-Mail: rabenstein@diakonie.de; kuwan@diakonie.de  
<http://www.beb-ev.de>

**Haftung:** Der BEB haftet nicht gegenüber den TeilnehmerInnen bei Unfällen, Verlusten oder Beschädigungen Ihres Eigentums, es sei denn, der Schaden wurde von MitarbeiterInnen des BEB schuldhaft verursacht.

## **Lebensgestaltung von älteren Menschen mit Behinderungen – Herausforderung für Gesellschaft und Diakonie**

**28.-30. April 2003, Erkner bei Berlin**

***Fachtagung für leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diakonischer Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderungen***

**Zum Europäischen Jahr für Menschen mit Behinderungen**

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V.  
Bundesverband Evangelische Behindertenhilfe e.V.  
Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg e.V.  
Diakonisches Werk in Hessen und Nassau e.V.  
Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.  
Diakonisches Werk der Ev. Kirche im Rheinland e.V.  
Diakonisches Werk Schleswig-Holstein/ LV der Inneren Mission e.V.  
Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen e.V.  
Diakonisches Werk der Ev. Kirche in Westfalen/LV d. Inn. Mission e. V.  
Diakonisches Werk der Ev. Kirche in Württemberg e.V.



## Mitwirkende

**Christoph Beck**, Diakonisches Werk Baden, Karlsruhe  
**Jutta Brandhorst**, Diakonisches Werk Kurhessen-Waldeck, Kassel  
**Petra Braun**, Diakonisches Bildungswerk, Eisenach  
**Astrid Conermann**, Diakoniewerk Neuendettelsau, Himmelskron  
**PD Dr. Johannes Degen**, Mönchengladbach  
**Ernst-Georg Eberhardt**, Diakonie-Wohnstätten e.V., Kassel  
**Dr. Johannes Feldmann**, Lobetal  
**Dagmar Goedicke**, Diakonisches Werk Westfalen, Münster  
**Christian Jensen**, Verein Hoffnungstal e.V., Lobetal  
**Rainer Kluge**, Potsdam  
**Klaus Dieter Kottnik**, Stetten  
**Prof. Dr. Andreas Kruse**, Heidelberg  
**Katja Kruse**, BV für Körper- und Mehrfachbehinderte, Düsseldorf  
**Theodorus Maas**, Ev. Stiftung Alsterdorf, Hamburg  
**Peter Maciej**, Verein Hoffnungstal e.V., Lobetal  
**Ekkehard Meinecke**, Ev. Stiftung Volmarstein, Wetter/Ruhr  
**Matthias Muth**, Diakonisches Werk Hessen-Nassau, Frankfurt/Main  
**Reinhard Nellen**, Ev. Stiftung Volmarstein, Wetter/Ruhr  
**Johannes Peter Petersen**, Diak. Werk Schleswig-Holstein, Rendsburg  
**Ernst Rabenstein**, Diakonisches Werk der EKD, Stuttgart  
**Ulrike Rall**, Mariaberger Heime, Gammertingen  
**Christa Schelbert**, Landeswohlfahrtsverband Hessen, Kassel  
**Björn Starke**, Diakonisches Werk Thüringen, Eisenach  
**Marita Vogt**, Diakonie-Wohnstätten, Kassel  
**Prof. Dr. Elisabeth Wacker**, Dortmund  
**Karl Wagner**, Diakonisches Werk Württemberg, Stuttgart  
**Wolfgang Wessels**, LV Nordrhein-Westfalen für Körper- und Mehrfachbehinderte, Düsseldorf  
**Dr. Frank Wilde**, Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg, Berlin  
**Bettina Winter**, Wiesbaden

## 2.Tag, 29.04.2003

8.30

### Einstimmung in den Tag

Dr. Johannes Feldmann, Lobetal

9.00 – 12.00

### Workshops:

#### 1. „Wie wohne ich im Alter und wo eigentlich?“

Impulsreferat Reinhard Nellen, Volmarstein  
Moderation Ekkehard Meinecke, Volmarstein

#### 2. *Mit dem Alter kommt die Langeweile?!*

Angebote zur Beschäftigung und Tagesstrukturierung  
Impulsreferat Ernst-Georg Eberhardt, Marita Vogt,  
Diakonische Wohnstätten, Kassel  
Moderation Jutta Brandhorst, Kassel

#### 3. *Abgrenzung oder Zusammenarbeit?*

Was können Alten- und Behindertenhilfe voneinander lernen?  
Impulsreferat Peter Maciej, Christian Jensen,  
Lobetal  
Moderation Ernst Rabenstein, Stuttgart

#### 4. *Lebenslanges Lernen*

Bildungsangebote für ältere Menschen mit Behinderungen  
Impulsreferat Petra Braun, Eisenach  
Moderation Björn Starke, Eisenach

#### 5. *Mit 65 ab ins Pflegeheim?*

Aufgaben und Möglichkeiten der Eingliederungshilfe für ältere Menschen mit Behinderungen  
Impulsreferat Katja Kruse, Düsseldorf  
Moderation Dagmar Goedicke, Münster

## 2. Tag, 29.04.2003

9.00 – 12.00

### Workshops:

#### 6. **Gestalten und Verwalten**

Angebote für ältere Menschen mit Behinderungen als Herausforderung an die Sozialplanung  
Impulsreferat Christa Schelbert, Kassel  
Moderation Christoph Beck, Karlsruhe

#### 7. **Und plötzlich ist man alt**

Vorbereitung auf ein erfülltes Leben im Alter trotz Behinderung  
Impulsreferat Astrid Conermann, Diakoniewerk Neuendettelsau, Himmelskron  
Moderation Matthias Muth, Frankfurt

#### 8. **„Und tschüss!“**

Vorbereitung auf den Ruhestand  
Impulsreferat Wolfgang Wessels, Düsseldorf  
Moderation Karl Wagner, Stuttgart

#### 9. **Assistenz und Begleitung im Alter**

Anforderungen an Aus-, Fort- und Weiterbildung  
Impulsreferat Ulrike Rall, Gammertingen  
Moderation Johannes Peter Petersen, Rendsburg

#### 10. **Lebensgestaltung für alte Menschen mit Behinderungen**

Diskussion des Positionspapiers des Bundesverband Evangelische Behindertenhilfe (BEB)  
Einführung Theodorus Maas, Hamburg  
Moderation Dr. Frank Wilde, Berlin

12.30

Mittagessen

## Zu den Workshops

dass keine Brüche entstehen und der Wechsel in den Ruhestand neben dem Trennungsschmerz auch mit der Vorfreude auf Chancen und Möglichkeiten im neuen Lebensabschnitt verbunden ist.

#### 9. **Assistenz und Begleitung im Alter**

*Anforderungen an Aus-, Fort- und Weiterbildung*

Älter werdende Personen mit Behinderungen haben sich mit neuen Gegebenheiten auseinander zu setzen. Sinnfragen werden neu gestellt, der Tagesablauf muss neu geordnet und zur eigenen Befindlichkeit muss eine neue Haltung gefunden werden. Dies sind nicht nur für die älter werdenden Personen unbekannte Herausforderungen, sondern auch für die Menschen, die diese Personen begleiten.

Vertraute Mitarbeiter und Assistenten aus den Lebenskreisen des Berufs, der Freizeit oder des Wohnens befinden sich i. d. R. noch nicht in dem Alter, dass sie auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen Orientierungshilfen geben könnten. Ihr fachlicher Horizont bezieht sich zumeist auf die aktuelle, von der Berufstätigkeit geprägte Alltagspraxis.

Im Workshop soll diskutiert werden, welche fachlichen Kompetenzen und persönlichen Fähigkeiten diese Fachkräfte entwickeln müssen, um behinderte Menschen darin unterstützen zu können, die neuen Anforderungen dieses Lebensabschnittes zu bewältigen. Ebenso sind die Träger von Dienstleistungen herausgefordert, im Zuge der Personalentwicklung die Personalqualifizierung vor dem Hintergrund der Alterungsprozesse ihres Klientels, aber auch ihrer Mitarbeitenden zu überdenken.

#### 10. **Lebensgestaltung für alte Menschen mit Behinderungen**

*Diskussion des Positionspapiers des BEB*

Der Hauptausschuss „Wohnen/ Lebensgestaltung“ des BEB hat ein Papier „Zur Situation älterer Menschen mit geistigen und/ oder mehrfachen Behinderungen“ erarbeitet, dem der Vorstand zugestimmt hat. Im Workshop soll dieses Papier vorgestellt, diskutiert und in seinen Auswirkungen auf die Praxis der Lebensgestaltung von älteren Menschen mit Behinderungen besprochen werden.

## Zu den Workshops

### 6. Gestalten und Verwalten

*Angebote für ältere Menschen mit Behinderungen als Herausforderung an die Sozialplanung*

Wie kann angesichts der Tatsache, dass von sehr unterschiedlichen Lebenslagen ausgegangen werden muss, eine angemessene Versorgung älter werdender und alter Menschen mit Behinderungen sicher gestellt werden. Welche Rolle spielt dabei die Sozialplanung? Existieren schon Planungen, fachliche Leitlinien und Empfehlungen in den Sozialministerien? Wie werden die Betroffenen in diesen Prozess eingebunden?

In den Workshops sollen diese Fragestellungen diskutiert, bearbeitet und bereits existierende Lösungsvorschläge vorgestellt werden.

### 7. Und plötzlich ist man alt

*Vorbereitung auf ein erfülltes Leben im Alter trotz Behinderung*

Ein erfülltes Leben bekommt Mensch nicht geschenkt, auch im Alter nicht. Eine gute Vorbereitung kann gewisse Rahmenbedingungen definieren und Möglichkeiten und Bedürfnisse des Einzelnen beschreiben. In der konkreten alltäglichen Umsetzung ist dies sehr hilfreich. Die Teilnehmer des Workshops werden sich mit der Frage beschäftigen, wie der Übergang in den dritten Lebensabschnitt möglichst gut vorbereitet werden kann und wie die in dieser Lebensphase auftretenden Anforderungen an Assistenz, Betreuung und Begleitung organisiert, ausgestaltet und bewältigt werden können.

### 8. „Und tschüss!“

*Vorbereitung auf den Ruhestand*

Mit dem Ausscheiden aus der WfbM wechseln Menschen mit Behinderungen aus dem Arbeitsleben in den Ruhestand über. Dieser Übergang stellt für viele nichtbehinderte Menschen einen grundlegenden Einschnitt in der Lebensgestaltung dar und bringt vielfache Neuorientierung mit sich. Umso mehr müssen Menschen mit Behinderungen auf diesen Übergang vorbereitet werden.

Im Workshop soll diskutiert werden, welche Maßnahmen sich als sinnvoll und erfolgreich erwiesen haben, den Übergang vom Berufsleben zum Rentnerdasein für Menschen mit Behinderungen so auszugestalten,

## 2.Tag, 29.04.2003

**14.00** **Kompetenzerhaltung und – förderung**  
*Ausgestaltung der Angebote für ältere Menschen mit Behinderungen*  
Referat: Prof. Dr. Andreas Kruse, Heidelberg

**15.00** **Teilhabe auch im Alter**  
*Rechtsansprüche und ihre Umsetzung*  
Referat: Bettina Winter, Wiesbaden

**16.00** **Kaffeepause**

**16.30** **Nachgefragt**  
*Menschen mit Behinderungen fragen Einrichtungsvertreter und Sozialleistungsträger*  
Gesprächsrunde mit Menschen mit Behinderungen, Trägervertretern und Sozialleistungsträgern

**19.00** **Abendessen**

## 3.Tag, 30.04.2003

**8.30** **Einstieg in den Tag**  
Dr. Frank Wilde, Berlin

**9.00** **Unterstützende Angebote für ältere Menschen mit Behinderungen**  
*Thesen und Forderungen*  
Ekkehard Meinecke, Volmarstein

**10.00** **Gut aufgehoben im Pflegeheim?**  
*Vom lustigen Leben behinderter Senioren oder wer soll das bezahlen?*

Streitgespräch zwischen Politik, Leistungsträgern, Trägervertretern, Sozialrechtlern und Menschen mit Behinderungen

Moderation Rainer Kluge, Potsdam (angefragt)

## Ende der Fachtagung



## Zu den Workshops

### 1. „Wie wohne ich im Alter und wo eigentlich?“

Wohnen hat gerade für ältere Menschen ganz besondere Bedeutung. Für Menschen mit geistiger, körperlicher oder mehrfacher Behinderung muss es auch im Alter Wahlmöglichkeiten der Wohnformen geben, die ihren Erwartungen, Bedürfnissen und Wünschen entsprechen. Dies können ambulante Angebote für Einzelne oder Menschen mit Partner sein, kleine Wohngemeinschaften auf ambulanter Basis oder stationäre Angebote. Das Wohnen im Alter bedarf der Vorbereitung. Besonders wichtig erscheint, dass gewachsene soziale Kontakte weiterhin entwickelt und gepflegt werden können.

### 2. **Mit dem Alter kommt die Langeweile?!**

*Angebote zur Beschäftigung und Tagesstrukturierung*

Tagesstrukturierung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen sind unabhängig davon, ob sie in der eigenen Wohnung oder im Heim leben, wichtige Angebote, um der Langeweile und Verödung des Alltags vorzubeugen. In der Diskussion sollen u. a. folgende Fragestellung behandelt werden:

Wie werden Interessenschwerpunkte für eine sinnvolle Tagesgestaltung ermittelt?

Wie können Angebote den unterschiedlichen Wünschen, Bedürfnissen, Interessen nach Ruhe und Entspannung, anregenden und kompetenzerhaltenden Aktivitäten, Selbstverwirklichung und Außenkontakten, aber auch dem zunehmenden Pflegebedarf gerecht werden?

Mit welchen Angeboten kann dem veränderten und sich weiter verändernden individuellen Hilfebedarf von Menschen mit Behinderungen im Alter Rechnung getragen werden?

Sind Vernetzung mit Altenhilfe, Sozialstationen oder anderen Angeboten sinnvoll?

Welche finanziellen, personellen und räumlichen Voraussetzungen sind notwendig?

### 3. **Abgrenzung oder Zusammenarbeit?**

*Was können Alten- und Behindertenhilfe voneinander lernen?*

Die Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe haben über viele Jahre Erfahrungen mit Konzepten der Lebensgestaltung von älteren Menschen gesammelt. Auch wenn sich dieser Erfahrungsschatz wegen der unter-

## Zu den Workshops

schiedlichen Biographien von behinderten und nicht behinderten Menschen nicht 1:1 auf die Angebote der Behindertenhilfe übertragen lässt, so kann er doch produktiv genutzt werden. Andererseits können Erfahrungen der Behindertenhilfe bei der Assistenz und Begleitung von Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf helfen, Konzepte der Altenhilfe zu befruchten und weiter zu entwickeln. Der Workshop soll dazu dienen, die Kooperation von Alten- und Behindertenhilfe zu fördern, Möglichkeiten der Kooperation auszuloten und Synergien zu erschließen und nutzbar zu machen.

### 4. **Lebenslanges Lernen**

*Bildungsangebote für ältere Menschen mit Behinderungen*

Für uns alle ist es inzwischen eine Selbstverständlichkeit, dass sich Lernen und Bildung nicht auf eine bestimmte Lebensphase beschränkt. Mit der Zunahme des Lebensalters erlangen auch Bildungsangebote für ältere Menschen große Bedeutung. Dies gilt für Menschen mit und ohne Behinderungen in gleicher Weise.

Im Workshop sollen Bildungsangebote für ältere Menschen mit Behinderungen vorgestellt werden. Es soll diskutiert werden, welchen Anforderungen solche Bildungsangebote genügen müssen und welche Rahmenbedingungen für die Entwicklung solcher Angebote notwendig sind.

### 5. **Mit 65 ab ins Pflegeheim?**

*Aufgaben und Möglichkeiten der Eingliederungshilfe für ältere Menschen mit Behinderungen*

Die Eingliederungshilfe hat ihre Aufgabe nicht mit dem Eintritt ins Rentenalter erfüllt. Gerade bei der Neuorientierung in der dritten Lebensphase kommt der Eingliederungshilfe besondere Bedeutung zu, wenn es darum geht, neue Formen der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft für Menschen mit Behinderungen zu erschließen, einzüben und zu sichern. Im Workshop sollen Bedeutung, Aufgaben und Möglichkeiten der Eingliederungshilfe für ältere Menschen mit Behinderungen diskutiert und konkretisiert werden.